

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 67 (1992)

Heft: 11

Rubrik: MFD-Zeitung = Journal SFA = Giornale SMF

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KOMMENTAR

Braucht die Armee uns Frauen?

Im Rahmen der Diskussionen um die «Armee 95» taucht öfters die Frage auf, ob man jetzt nicht auf die Frauen verzichten könnte. Es braucht ja weniger Leute – die Armee wird im Laufe der nächsten Jahre von heute 680 000 Soldaten auf 470 000 reduziert. Also könnte man jetzt wirklich auf die Frauen verzichten!

Sicher ist dies vor allem ein Argument von Männern und Frauen, die sich nicht damit abfinden können, dass sich Frauen auf allen Gebieten einsetzen wollen und können und in diesem Sinne eben auch Militärdienst leisten. Die Frage, ob es uns Frauen noch braucht, darf aber ruhig gestellt werden.

In einer bestandesmässig verkleinerten Armee kommt es noch mehr als bereits heute auf den Einsatz und die Motivation jedes

einzelnen Soldaten an. Wer freiwillig Dienst leistet, bietet dafür sicher Gewähr.

Die Integration der Frauen in die Armee ist seit Jahren in vollem Gange. Der Schritt vom FHD zum MFD war dabei sehr wichtig. In der Zwischenzeit sind die Ausbildungszeiten verlängert worden, und erste Versuche mit gemeinsamen Rekrutenschulen sind geplant. Die verlängerte Ausbildungszeit für die Kaderangehörigen wird den Frauen einerseits grössere Selbstsicherheit geben, andererseits auch mehr Einsatzmöglichkeiten erlauben.

In vielen Bereichen der Armee können sowohl Männer wie Frauen eingesetzt werden. Nur die fachliche Eignung zählt, das Geschlecht spielt keine Rolle, genau wie es auch in zivilen Arbeitsbereichen ist (sein sollte!).

Die Schweizer Armee könnte sicher ohne Mitwirkung der Frauen bestehen. Wir Frauen möchten aber Aufgaben und Pflichten auch in der Armee übernehmen, wir haben eine Mitwirkungsberechtigung. Wir sind es leid, überall den «Fremdarbeiter Nummer eins» respektive den «Saisonnier Inland» zu spielen. Kommen, wenn man uns braucht, gehen, wenn wir überflüssig werden. Diese Zeiten sollten endgültig vorbei sein; im Berufsleben wie auch in allen öffentlichen Bereichen.

Gleichberechtigung, nicht nur auf dem Papier, sondern im täglichen Leben bringt Vorteile für Männer und Frauen, für unsere Gesellschaft. Wir haben doch gemeinsame Ziele und Aufgaben, lösen wir diese also auch gemeinsam.

Rita Schmidlin-Koller

Bericht von Oblt Doris Walther, Zentralpräsidentin SVMFD

Colloquium «Sicherheitspolitik und Medien»

Samstag, 19. September 1992, ETH Zürich

Gespannt warteten ungefähr 350 Teilnehmer und ich im Auditorium Maximum der ETH Zürich um 9.30 Uhr auf den Beginn des Colloquiums «Sicherheitspolitik und Medien». Der deutsche General Klaus Naumann, Generalinspekteur der Bundeswehr, sagte in seinem Referat «Sicherheitspolitik im Umbruch – Herausforderung an die Streitkräfte», dass er einem solchen wehrpolitischen Anlass der Schweiz historische Bedeutung zumesse. Wenn man heute Sicherheitspolitik betrachte, erfordere dies mehr denn je ein Überschreiten nationaler Grenzen und Anschauungen. Künftig würden, laut Naumann, das Krisenmanagement und die Rüstungskontrolle eine wichtige Rolle spielen. Die Armeen übernehmen in Zukunft vor allem die Aufgabe, Konflikte zu verhindern und die Bevölkerung zu schützen.

Abschliessend an die einstündige Rede des Generals gruppierten sich die Teilnehmer in fünf verschiedenen «Workshops». Vizepräsidentin Lt Stieger und ich hatten uns zur gleichen Arbeitsgruppe angemeldet: «Schweizerische Sicherheitspolitik und Medien». Nach Referaten der hochkarätigen Gesprächsteilnehmer bot sich für die rund 60 Anwesenden (darunter nur 6 Frauen) die Gelegenheit, Fragen und Bemerkungen anzubringen. Einige «Highlights» daraus sind durchaus erwähnenswert:

– Durch unsere Wohlstandsgesellschaft und den Informationsüberfluss der Medien sind wir träge geworden. Wichtige politische The-



Am Schlusspodium gab es auch Grund zu Heiterkeit!

men wie auch die Sicherheitspolitik interessieren uns nicht mehr. Nur der persönliche Egoismus zählt.

– Medien entscheiden vor einer Berichterstattung, was für die Konsumenten von nationaler Bedeutung ist, was die Käufer interessiert oder zu interessieren hat.

– Medien sind nicht nur die Überbringer (Briefträger) von Nachrichten, sondern wählen ihre Themen aus, interpretieren und tra-

gen damit zur Meinungsbildung entscheidend bei.

«Wir sind verantwortlich für das, was wir tun. Aber auch für das, was wir nicht tun.»

Voltaire

Nach einem vorzüglichem Mittagessen in der Mensa der ETH begrüsst um 14.15 Uhr der Gesprächsleiter Dr. Roland Rasi alle Anwesenden zum Schlusspodium mit dem Thema «Schweizerische Perspektiven für ein gesamteuropäisches Sicherheitssystem». Ich habe aus meiner Sicht einige Punkte festgehalten:

Nationalrat Dr. R. Ledergerber: Präventive Konflikterkennung und entsprechendes Handeln wird eine These für ein Sicherheitssystem in Europa sein.

Ständerat Dr. W. Loretan: Neutralität sei in der EG eine Chance im Sinne einer Partnerschaft mit Verteidigungskapazität, nicht aber nur als Trittbrettfahrer.

Professor Dr. C. Gasteyer, Institut Universitaire de Hautes Etudes Internationales, Genf: Gesamteuropäische Sicherheitspolitik wäre

ein Problem der Definition: Wo fängt Europa an, welche Sicherheitspolitik wollen wir? Er warnt vor Schlagworten.

Korpskommandant H. Häsler, Generalstabschef: Die Armee unterstehe den politischen Vorgaben der Exekutive. Wer wird unsere Schirmherrschaft übernehmen, wenn wir auf die Neutralität verzichten?

Dr. P. Studer, Chefredaktor Schweizer Fernsehen: Wünscht eine neue Definition der Gesamtverteidigung und sieht die KSZE als Arbeitsmittel. Die Schweiz brauche daher keine neue moderne Luftwaffe.

Um 16.00 Uhr ging das Colloquium seinem Ende entgegen, obwohl man noch stundenlang hätte diskutieren können – an Gesprächsstoff mangelte es jedenfalls nicht! Der Schweizerische Verband der Angehörigen des MFD war unter anderem ein Initiator

und Sponsor dieser Veranstaltung, nachdem die Delegierten dies an der DV vom 2. Mai 1992 in Stans bewilligt hatten. Als Präsidentin freue ich mich darüber und bin stolz, wenngleich sich auch heute wieder zeigte, dass Frauen untervertreten waren. Trauen wir uns zuwenig zu, oder interessiert uns das Thema «Sicherheitspolitik» einfach nicht (Männerangelegenheit)?¹⁾

Sicherheitspolitik muss das Thema von allen sein, sie geht uns alle an, egal ob jung oder alt, Frau oder Mann, denn sie wird unsere Zukunft mitbestimmen, in der Schweiz von morgen!

¹⁾Anmerkung Redaktorin: Zum Teil haben die Mitglieder des SVMFD zu spät von diesem Colloquium erfahren.

Das grosse Deutschland und die europäische Sicherheit

Von Dr. Stefan W. D. Spanik

Zwischen Mitte der dreissiger Jahre, als den Schweizern in Verbindung mit den Untersuchungsergebnissen um die Ermordung Wilhelm Gustloffs die starke Ausbreitung von NS-Organisationen bewusst wurde, der Bemerkung Generaloberst Jodls vom 7. Oktober 1943, nach der «Sie (die Schweiz) von uns (Deutschland) lebe und wir von ihr profitieren», und unserer Zeit, in der u. a. die «Schweizer Gesellschaft für Aussenpolitik» und die «Zentralstelle für Gesamtverteidigung» den Generalinspekteur der deutschen Bundeswehr, Klaus-Dieter Naumann, zum Thema «Schweizer Sicherheitspolitik» sprechen liess¹⁾, liegen gerade zwei Generationen und eine Katharsis der Deutschen. Die geopolitische Lage im Herzen Europas ist aber für beide Nationen stets die gleiche geblieben.

In zweifacher Hinsicht hat Deutschland heute seine jüngste Vergangenheit bewältigt: Einmal ist nach der juristischen Aufarbeitung der NS-Vergangenheit, um mit Franz Josef Strauss zu sprechen, «Deutschland endlich aus dem Schatten der Vergangenheit getreten». Zum andern ist durch das Ende des Kalten Krieges die volle Souveränität nach dem «Zwei plus Vier-Gipfel» wiedergewonnen. Für Deutschland ist damit nichts mehr wie es einmal war.

Welche Folgen hat das für Deutschland? Welche Gefahren entstehen zwangsläufig aus dieser neuen Konstellation selbst und welche für Deutschlands Nachbarn?

Der einflussreiche konservative Historiker und Kolumnist der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung», Michael Stürmer, leitet sein jüngstes Buch über «Die Grenzen der Macht» folgendermassen ein:

«Die europäische Machtgeometrie setzt sich neu zusammen, Deutschland nach «Zwei plus Vier» muss sich nicht nur nach innen definieren, sondern auch nach aussen. 1990 wurde Deutschland zusammengefügt, und nun folgt Europa. Aber alles bleibt in Bewegung, am meisten die Grenzen der Macht.»²⁾

Deutsche Politiker überschlagen sich in ihrem Aktivismus, trotz Parteienscheitern, Mangel an führenden Köpfen, grosser Finanzprobleme und ständiger Mahnung zu mehr Zurückhaltung von liberaler und konservativer Seite. Humane Gesten der Flüchtlingsaufnahme, wenige Tage vor der Konferenz der Flüchtlingskommission der Vereinten Nationen in Genf (29. Juli 1992) über Bosnien, führten nicht zu dem im deutschen Sinne erhofften Erfolg einer Quotenverteilung bosnischer Flüchtlinge über Europa. Noch problematischer ist die innerdeutsche Diskussion um das Für und Wider der Teilnahme an Kampfeinsätzen deutscher Truppen ausserhalb des NATO-Bereichs. Wollte Deutschland nicht vorrangig die Rolle der UN stärken, indem Bundeswehrangehörige sich vorrangig an Blauhelm-Einsätzen beteiligten? Beim Ein-

wirken in all die Räume, in denen Deutsche in ihrer jüngsten Vergangenheit meist eine unrühmliche Rolle gespielt haben, ist mehr Zurückhaltung geboten als gegenwärtig geübt wird. Das gilt besonders auch für noch zu erwartende Konflikte in Osteuropa. Die wiedergewonnene Einheit und Souveränität darf nicht als Blankocheck unbedachten Engagements verstanden werden. Viele westeuropäische Länder verfügen in ausserpolitischen Belangen bezüglich Osteuropa über einen grösseren Fundus an Erfahrungen. Diesen könnten und sollten deutsche Politiker mehr Gehör und mehr Gewicht beimessen. Zu leicht können bei der «Diskussion über Deutschlands Rolle in der Welt falsche Akzente gesetzt» werden, wie «Die Zeit» in ihrem Leitartikel am 31. Juli 1992 kritisch hervorhob.

Folgen für Deutschland

Die Amerikaner sahen schon 1991, das heisst im Jahre Eins des vereinten Deutschlands, dass dieses Land innerhalb Westeuropas und mehr noch innerhalb Ost-Mitteleuropas eine grössere Machtrolle spielen muss, ob Deutschland das will oder nicht.³⁾ Ab jetzt kann kein ausserpolitisches Versteckspiel hinter den Grossmächten mehr betrieben werden. Die Zeit des «Ohnemichels» ist vorbei. Gleichzeitig ist den politisch Verantwortli-

chen klar, dass die Wege der Anwendung von Kabinettpolitik, Schaukelpolitik, Gleichgewichtspolitik, Ansätze der Brückengestaltung, des deutschen Sonderwegs oder gar eines neuen Hegemonialstrebens nicht mehr gangbar sind. Bekanntlich hasst die Geschichte nichts mehr als Wiederholungen. Die Zeit der Genscherschen Aussenpolitik, in der selten klar Farbe bekannt werden musste, ist vorbei. Auch das überaus kritische Weltbewusstsein, das über alle Handlungen der Grossmächte zu Gericht sass und ein Zeichen intellektueller deutscher Traditionspflege war, ist verstummt. Das gross gewordene Deutschland «wird von nun an immer dringender mit Fragen konfrontiert werden, auf die die Antwort «Ja, ja» oder «Nein, nein» lauten muss, und wo alle schönen Ausflüchte von ehemals hinfällig sind», schreibt Joachim Fest.⁴⁾ Am Ende der deutschen Vereinigung und am Anfang eines gesamteuropäischen Integrationsversuchs können für Deutschland folgende Prognosen gegeben werden:

Deutschland wird auf längere Zeit dem Westen verbunden bleiben, sollte aber stets mit divergierenden Interessen der amerikanischen Politik rechnen.

Den Deutschen muss die zentrale Mittellage und ihre Bedeutung besonders bewusst werden. Nur hieraus sollten wir kein Machtzentrum wachsen lassen, sondern eher – wie im

alten Deutschen Reich – dulden, dass die «fürstlichen» und liebenswürdigen Nachbarhäuser der deutschen Hofhaltung hin und wieder auf die Finger schauen und sie ausbalancieren. Auf keinen Fall sollte Deutschland eine Inkarnation Europas anstreben, indem es seine technische, ökonomische und kulturelle Omnipotenz den Nachbarn über die EG-Kommissionen in Brüssel und ihre Lobbyisten überstülpt.

Eine weitere Gefahr besteht in der zu vehementen Hinwendung zur atlantisch-europäischen Partnerschaft bei gleichzeitiger Aufgabe der eigenen Identität. Schliesslich sollte Deutschland die Erwartungen der osteuropäischen Länder in kultureller und mehr noch wirtschaftlicher Hinsicht nicht enttäuschen. Weiterhin kommt es darauf an, der geopolitischen Lage Deutschlands wie der aller Europäer durch eine eigenständige Sicherheitspolitik Rechnung zu tragen. Der Vertrauensschwund bei den Engländern und Spaniern, nach dem Verzicht auf den Bau des «Jäger 90», ist dieser Entwicklung nicht förderlich. Eine eigenständige Weiterentwicklung moderner Waffensysteme für Europa ist auf lange Sicht besser, als die Rolle eines deutschen «Hilfsheriffs» bei UN-Einsätzen spielen zu dürfen.

Gefahren für Europa

Deutschland wird in seiner Europapolitik, ehe es noch richtig zu sich selbst gefunden hat,

durch zwei Ereignisse sehr ernüchtert: Zum einen erkennt es die geringen Erfolge gemeinsamen europäischen Handelns im Nationalitätenkrieg in Jugoslawien. Zum anderen wird sich Deutschland der Grenzen seiner Macht bereits ein Jahr nach seiner vollständigen Souveränität bewusst. Auf Grund der ersten Enttäuschung darf es niemanden wundern, dass Deutschland über den Rahmen eines gut ausgebauten «Kollektiven Europäischen Sicherheitssystems» (KES) sich an globale Sicherheitsregeln der UN oder der noch zu gestaltenden amerikanischen «new world order» (neuen Weltordnung) anzulehnen trachtet. Das muss kein Sicherheitsverlust für Europa sein und kann auch nicht als Sonderambition deutschen Sicherheitsstrebens verstanden werden. Gleichzeitig ist zu erkennen, dass besonders in kleineren Ländern Europas (Benelux, Norwegen, Schweden, Schweiz, Österreich...) eine Veränderung der Wahrnehmung von Bedrohungen und Ängsten festzustellen ist. Trotz der Vorgänge in Südslawien glauben nur wenige an eine grosse Kriegswahrscheinlichkeit. Die Länder haben heute grosse Schwierigkeiten, ihre Militärausgaben vor der Öffentlichkeit zu legitimieren. Hinzu kommt, dass diese Länder – mehr aber noch die selbständig gewordenen Staaten Osteuropas – von Deutschland einen militärischen Schutz erwarten,⁵⁾ mindestens aber hoffen, diesmal bei den stärkeren Bataillonen gegen ...? – wen auch immer – gerüstet zu sein. Die alte Bundesrepublik hat in der Vergangenheit durch moralische Empörungaktionen gegenüber den Grossmächten, bei gleichzeitiger politischer Abstinenz, einen guten Eindruck in Europa hinterlassen, kommt es doch jetzt erst recht darauf an, dessen Prestige zu beweisen. Hier liegt eine weitere Gefahr, dass sich das grossgewordene Deutschland übernimmt. Es liegen beispielsweise schon heute dem Bundesverwaltungsamt (einer Hilfsinstitution des deutschen Ausserministeriums) Tausende von Gesuchen um Lehrer-, Ärzte- und andere Expertenhilfe von osteuropäischen Ländern auf dem Tisch. Die Bundes- und Ländermittel erlauben aber nur sehr begrenzt Personaleinsätze in diesen Ländern, Hoffnungen werden schon jetzt enttäuscht.

Es ist im Augenblick aufschlussreich zu beobachten, wie gerade die vielbescholtenen parteipolitischen Meinungsmacher aller Couleurs nach der Aktivierung von besonderen Köpfen unserer Gesellschaft, den Eliten sozusagen, rufen. Die Sozialdemokraten tun sich hierbei als wichtige, wenn auch ohnmächtige, kontraproduktive Anreger hervor. Sie wollen die bisher mehr im Hintergrund stehenden «Haupteliten» Deutschlands, das sind vorrangig die wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und militärischen Führungskräfte, für ihr politisches Geschäft gewinnen. Diese bisher «planlosen Eliten» sollen in einen europäischen Gesamtplan eingebunden werden und ihre richtungweisenden Innovationen dem «Neuen Europa» zur Verfügung gestellt werden.⁶⁾

Selbst Egon Bahr, der Vater sozialdemokratischer Ostpolitik, plädiert inzwischen für den Aufbau einer Art deutschen Generalstabs,

eines «Führungskommandos der Bundeswehr», wobei sein Ziel und das der SPD ist, die Bundeswehrrführung mehr in die politische Verantwortung zu nehmen; die Bundeswehr, wie er sagt, «von jeder Schwammigkeit fernzuhalten.»⁷⁾

Hat Egon Bahr etwa vergessen, dass Deutschland nach dem Atomwaffenverzicht auch auf einen eigenständigen nationalen Generalstab verzichtete?⁸⁾

Deutschland im Jahre Eins seiner vollen Souveränität hat bis jetzt durch Machtverzicht zugunsten Europas Macht gewonnen. Besonders die kleineren Staaten Europas müssen jetzt durch eigene Beiträge dafür sorgen, dass dieser Machtgewinn ihnen erhalten bleibt. Denn ein verantwortungsbewusstes Management der Macht lässt sich nicht zum Nulltarif erhalten und auch nicht von den USA auf Dauer ausborgen. Das Ziel einer gemeinsamen europäischen Sicherheitspolitik kann im Sinne Michael Stürmers wie vieler Deutscher nur auf dem Weg über eine «Wirtschafts-, Währungs- und politische Union» und einer daraus resultierenden «gemeinsamen Aussenpolitik erreicht werden. Erst am Ende dieser Integration wird eine gemeinsame Sicherheitspolitik, ja gemeinsame Verteidigung stehen müssen. Sonst wird (das) Europa (der deutschen, französischen und italienischen und englischen Industriellen wie der Schweizer Bankiers/Sp.) keinen Bestand haben.»

¹⁾Das Colloquium «Sicherheitspolitik und Medien» veranstaltete am 19. September 1992 zum Thema «Schweizerische Sicherheitspolitik in einem Europa von morgen» an der ETH Zürich ein Symposium, zu dem der Generalinspekteur der Bundeswehr, General Klaus-Dieter Naumann, das Hauptreferat hielt.

²⁾Stürmer, Michael, Die Grenzen der Macht. Begegnung der Deutschen mit der Geschichte, Berlin 1992, S. 7.

³⁾Blacker, Coit D. The Collapse of Soviet Power in Europe. In: Foreign Affairs, Vol. 70, No. 1, 1991, S. 101f.

⁴⁾Fest, Joachim, Deutschland nach dem Jahre Eins. München 1991, S. 133.

⁵⁾Stellte doch der Schweizer Nationalrat Dr. Elmar Lederberger vehement die Forderung auf «Nehmt doch die Russen in die NATO auf!», so hatte er anscheinend nicht genau die These des deutschen Generalinspektors der Bundeswehr verstanden, der aus globalstrategischen Überlegungen genau das Gegenteil für erforderlich hielt.

⁶⁾Glutz, Peter, Rita Süssmuth und Konrad Seitz, Die planlosen Eliten, München 1992.

⁷⁾Bahr, Egon, Zur notwendigen nationalen Entscheidungskomponente. In: Europäische Sicherheit; Nr. 6, Juni 1992, S. 307.

⁸⁾Stürmer, Michael, Grenzen der Macht, Berlin 1992, S. 150.

⁹⁾Stürmer, Michael, a. a. O., S. 244.

Schnappschuss



EMD-Reisen? Der «Militärreisedienst First-Class» wurde gesichtet und fotografiert von

Lt Diego Gsponer, Zermatt

Schicken Sie uns auch Ihren militärischen Schnappschuss. Jedes veröffentlichte Bild wird mit 20 Franken honoriert.

Redaktion MFD-Zeitung
8372 Wiezikon

Persönlichkeitswert

Als die erste und entscheidende unter den Kräften erweist sich ohne Frage der Persönlichkeitswert des Vorgesetzten. Er wirkt mit dem, was er ist. Das geht allem andern deshalb zuvor, weil es den Charakter der Wirksamkeit stempelt; jeder andern Kraft kommt nur modifizierende Bedeutung zu.

Divisionär Edgar Schumacher (1897 bis 1967)

Promotion à l'Ecole d'Officiers du Service Féminin de l'Armée:

«Ce que vous venez de faire, mérite le respect»

C'est en ces termes que le Colonel J.-F. Chouet s'est adressé, samedi matin le 12 septembre 1992 à Sainte-Croix, aux dix aspirants lors de la cérémonie de promotion au grade de lieutenant. La manifestation s'est déroulée dans la grande salle de l'Hôtel de Ville en présence de Monsieur Philippe Mamie, Conseiller national de Vallorbe et représentant des Autorités fédérales. L'Union Instrumentale de l'Auberson a prêté son concours musical à la cérémonie.

Après cinq semaines d'instruction à l'Ecole d'officiers de Winterthur, les dix aspirants ont subi une semaine d'endurance. Depuis Soleure, où elles sont arrivées en train, elles sont montées dans le Jura en hélicoptère. La suite s'est faite à pied pendant 40 km et à vélo sur 60 km jusqu'à Sainte-Croix. Elles ont été hébergées à l'Hôtel de France. Le colonel J.-F. Chouet s'est fait un plaisir de souligner le choix de notre localité comme terminus du parcours. En effet trois des dix aspirants sont vaudoises et l'occasion était propice d'associer la Suisse romande à cette manifestation. Celle-ci a débuté par un service œcuménique à l'église catholique et s'est poursuivie à l'Hôtel de Ville. Le Commandant d'Ecole exprima toute sa confiance dans ses nouveaux officiers dont la tâche ne sera pas toujours facile lorsqu'il s'agira de

convaincre et enthousiasmer

la troupe mise sous leur commandement. Mais n'ont-elles pas déjà payé de leur personne après une Ecole de recrue, une Ecole de caporal et enfin l'Ecole d'officier, ce qui fait déjà près de 190 jours de service. Elles seront incorporées dans les états-majors, dans les troupes sanitaires, de transmission, de transport et de renseignement. Actuellement, 5000 femmes servent comme volontaires dans l'Armée. Parmi celles-ci, 2200 sont engagées dans les diverses armes et le reste travaille pour la Croix-Rouge. Elles peuvent être armées et dans ce cas elles portent le pistolet, mais il ne doit servir qu'à leur défense personnelle ou à celle des personnes qui leur sont confiées. Dans l'Armée, on trouve encore des femmes dans le service territorial et dans l'aviation, pour le service des radars. Une nouvelle ordonnance du Conseil fédéral permet en outre à celles que cela intéresse de devenir

pilote d'hélicoptère.

«La Suisse est-elle encore un modèle, est-ce encore un pays idéal?» lança le Conseiller national Philippe Mamie en rappelant que nous avons vécu jusqu'il y a peu dans un confort douillet si bien décrit par le «il n'y en a point comme nous.» Et soudain, ce fut le réveil de l'Histoire, un réveil brutal suivi par l'instabilité et l'inquiétude du lendemain, une crise intérieure et des questions grosses d'incertitude à l'extérieur. Et c'est dans ces temps troublés que surgissent les critiques les plus dures contre l'Armée, poursuit-il en faisant allusion à certaines initiatives passées ou encore pendantes. «On veut une armée au rabais, mais les risques demeurent et les conflits



Die Aspirantinnen sind zur Beförderung angetreten.

peuvent surgir à notre porte», dit-il en citant les affrontements sanglants dans la poudrière des Balkans. Après la remise de leur promotion, les dix nouvelles lieutenants quittèrent la salle sous

des applaudissements bien mérités.

Un apéritif servi au foyer clôtura la cérémonie. Dans l'assistance, on notait la présence des colonels Romang de l'Office fédéral de l'adjudance et Schaer remplaçant du chef du SFA ainsi que de Messieurs Jacky Hertig, Président du Conseil communal, et Marcel CuenDET, Syndic. Messieurs Erb et Bapst représentaient respectivement le corps de police et celui des sapeurs pompiers.

A. Mottier

Allocution/Ansprache von Colonel Jean-François Chouet

Mesdames et Messieurs les invités
En désignant Sainte-Croix comme lieu de cette cérémonie de promotion de l'EO SFA, je souhaitais d'abord associer la Suisse romande à cette solennité; cela me paraissait opportun lors de cette école qui, sur 10 aspirants, compte 3 Vaudoises. Du même coup, nous

pouvions nous réunir au terminus d'un exercice d'endurance qui à pied, à vélo, en voiture, en train et en hélicoptère a conduit l'école jusqu'au balcon du Jura.

Permettez-moi de vous y souhaiter la bienvenue et de vous remercier d'avoir tenu à entourer les aspirants dans ce moment-charnière de leur jeune carrière militaire.

Meine Damen und Herren, liebe Gäste
Als ich für diese Beförderungsfest der MFD OS Sainte-Croix bestimmt habe, wünschte ich zunächst, die Westschweiz an diesem Anlass zu beteiligen; das schien mir angezeigt, da 3 von den 10 Aspiranten Waadtländerinnen sind. Gleichzeitig konnten wir aber auch an der Endstation der Durchhalteübung zusammentreffen, die die Schule zu Fuss, mit Velo, Auto, per Bahn und sogar Helikopter von Winterthur hierher geführt hat.

Lassen Sie mich Sie willkommen heissen und dafür danken, dass Sie zu diesem für die Aspiranten entscheidenden Zeitpunkt ihrer jungen militärischen Laufbahn zu uns gestossen sind.

Parmi les personnalités qui nous honorent de leur présence, permettez-moi de saluer tout particulièrement



Oberst Jean-François spricht zu den Aspirantinnen und den Gästen.

- Monsieur Philippe Mamie, conseiller national, qui a bien voulu accepter de s'adresser aux nouveaux lieutenants pour leur apporter le message de l'autorité politique
- Monsieur Jacky Hertig, président du Conseil communal de Sainte-Croix
- Monsieur Marcel Cuendet, syndic de Sainte-Croix, et les membres de son Conseil municipal
- Monsieur le brigadier Bernard Mayor, cdt zo ter 10
- Herrn Oberst Erich Romang, Chef des adm Dienstes des BADJ
- Frau Oberst Eva Schaer, Stv des Chefs MFD der Armee

J'adresse un salut très amical aux officiers de l'EM rgt inf 71, et parmi eux notamment aux capitaines Gilles Gachoud et Marc Peter, mes deux aumôniers que je remercie d'avoir présidé le service œcuménique qui, en l'église catholique de Sainte-Croix, a précédé cette cérémonie.

Je salue les chefs de service SFA de plusieurs unités d'armée, et en particulier le major Nicole Siegrist, chef SFA de la zo ter 1, ainsi que le capitaine Danielle Nicod, présidente de l'association vaudoise des membres du SFA. Je remercie également de leur présence le commissaire de police et le commandant du



Ein grosser Moment – die Beförderung!

service du feu de Sainte-Croix, ainsi que les représentants de la presse.

Liebe Aspiranten,

In wenigen Minuten werden Sie zum Leutnant befördert und somit als neue Offiziere zur Verfügung Ihrer Truppenkommandanten gestellt. Diese dürfen mit Ihrem Einsatzwillen, Ihrer fachlichen Kompetenz, Ihren Führungseigenschaften und Ihrem methodischen Können rechnen. Während dieser sechs Wochen sind Sie entsprechend gerüstet worden. Auch wenn es Ihnen im Moment nicht sonnenklar bewusst ist, haben Sie, volens nolens, vieles gelernt, und ich darf hier unmissverständlich erklären, dass Sie alle Ihrer zukünftigen Aufgabe gewachsen sind. Es wäre falsch, hier und jetzt auf die Details Ihrer Leistungen – sozusagen in Form einer Übungsbesprechung – einzutreten.

Die zweite Phase Ihrer Ausbildung zum Zugführer steht aber noch bevor. Sie werden noch lernen müssen, das Gelernte in die praktische Ausbildung und Führung umzusetzen. Das heisst bei uns abverdienen. Diesen Dienst werden Sie zwar mit Ihrem neuen Grad antreten. Er gehört aber trotzdem zu Ihrer Ausbildung zum Zugführer, wovon er die sogenannte Anwendungsstufe darstellt. Die Erfahrungen, die Sie dann sammeln werden, sind Gold wert, wenn Sie sie richtig, ehrlich, positiv und vorausdenkend auswerten. Bei der Erziehung und Ausbildung der Rekruten spielt in unserer Armee der Zugführer die entscheidende Rolle. Er hat die Macht, seine Leute zu überzeugen, ja zu begeistern. Der Korporal kann das nur in einem bescheidenen Masse. Mit wenigen Ausnahmen der Kp Kdt auch. Ihre Rekruten und im WK Ihre Soldaten erwarten sehr viel von Ihnen. Sie dürfen sie nicht enttäuschen. Und das bedeutet für Sie Ernst in der Vorbereitung Ihrer Dienste. Im fachtechnischen Bereich, wo Sie immer als kompetent und aufdatiert auftreten müssen, aber auch in den Bereichen der Grundausbildung, der körperlichen Leistungsfähigkeit und, last but not least, der militärischen Erziehung. Und das ist ab heute Ihre eigene Verantwortung.

Indem Sie die OS absolviert haben, haben Sie bewiesen, dass Sie bereit sind, Verantwortungen zu übernehmen. Wie man das machen kann und soll, ist Ihnen während dieser Schule beigebracht worden. Was Sie bis jetzt meistens auf Befehl und unter Kontrolle gemacht haben, müssen Sie ab jetzt alleine, aus eigener Initiative und aus reinem Verantwortungsbewusstsein an die Hand nehmen.

En parlant de responsabilité, je voudrais ici vous donner acte du fait que vous avez pris les vôtres. Et je voudrais surtout vous dire ma confiance.

Confiance d'abord à la vue de tant de jeunes femmes et hommes qui, loin des bla-bla pseudo-philosophiques et qui n'engagent à rien, à cent lieues des stratégies du café du commerce, font l'effort de payer de leur personne et de se manifester par des actes, acceptent des désagréments, voire des souffrances, pour participer à la vraie construction de notre avenir commun. Je connais les difficultés



Die Spannung ist vorbei, nun bleibt Zeit, sich am «Spaghetti» und dem entsprechenden Strauss in Kreise der Angehörigen zu freuen!

concrètes auxquelles, dans le domaine professionnel ou familial, l'école qui s'achève vous a confrontées. Ce que vous venez de faire mérite le respect, tout comme mérite aussi le respect l'attitude et l'engagement de vos parents, de vos proches et de vos employeurs qui, pendant un mois et demi, ont accepté de se séparer de vous.

Confiance aussi dans le bon usage que vous allez faire, comme chefs de section, comme officiers, de ce que vous avez acquis durant cette école. Ce qui vous paraît être aujourd'hui une montagne de leçons, d'informations et de conseils, vous saurez, j'en suis sûr, en faire le tri pour l'utiliser pas à pas, systématiquement et à bon escient.

Auf dem Weg Ihrer Offizierslaufbahn wünsche ich Ihnen – selbstverständlich – viel Erfolg. Abschliessend will ich noch in Ihrer Anwesenheit und in derjenigen der Behörden und Ihrer Angehörigen meinen Dank zuerst an meine Instruktoren aussprechen. Mein Dank richtet sich aber auch an die Milizkader und an den Schularzt, welche sich für Ihr Wohl rücksichtslos eingesetzt haben.

Je remercie enfin les autorités de la commune de Sainte-Croix ainsi que l'Union instrumentale de l'Auberson, grâce auxquelles cette cérémonie a pu être mise sur pied dans les meilleures conditions.

Beförderungen

Folgende Aspiranten wurden per 12. September 1992 zum Leutnant befördert:

Bühler Heidi, 8134 Adliswil
Disler Karin, 3612 Steffisburg
Fischlin Ursula, 6020 Emmenbrücke
Fritsch Margrit, 4106 Therwil
Kurth Heidi, 4500 Solothurn
Margreth Yvonne, 7453 Tinizong
Sacchetti Anne-M., 1110 Morges
Savary Anette, 1012 Lausanne
Stössel Daniela, 8702 Zollikon
Warpelin Estelle, 1063 Chapelle-sur-Moud

Wettkampfberichte

15. Internationaler Militärwettkampf Bischofszell 29. August 1992

Bericht von ObIt Doris Walther, Zentralpräsidentin

Auf Einladung des organisierenden UOV Bischofszell beschloss ich, diesmal nicht nur als Ehrengast dabeizusein, sondern als Teilnehmerin in einer Patrouille mitzumachen. So konnte ich das Wettkampfgeschehen am eigenen Leib und demzufolge hautnah erleben.

Angemeldet waren im ganzen 153 3er-Patrouillen, darunter fünf Patrouillen der Kategorie MFD. Unsere Patrouille, Verband Baselland I, trug die Startnummer 133, und die Startzeit war auf 11.20 Uhr festgesetzt. Um 10 Uhr traf ich mich mit meinen Kameradinnen Kpl Marauschek Claudia und Aw Riess Susanne. Nun ging es los: TAZ fassen, umziehen, ausrüsten mit Bussole, Karte, Kartenmassstab und Schreibzeug. Um 10.30 Uhr stärkten wir uns noch in der Bruggwiesenhalle mit Kaffee und Nussgipfel. Sodann ging es los. Am Start erhielten wir den Azimut und die Distanz für den ersten Posten. 20 Minuten später erreichten wir sogar diesen ersten Posten. Für die später startenden Gruppen war das Wetter besser. Am Morgen war es bei subtropischen Temperaturen heiss, bei uns schoben sich Wolken vor die Sonne, so dass wir nicht mehr allzuviel unter der Wärme zu leiden hatten.

Zeitgefühl war gefragt

Am zweiten Posten angekommen, wurden uns die Uhren abgenommen und in einem Couvert versiegelt wieder übergeben. Dann wurde unsere Abmarschzeit registriert, und wir mussten eine markierte Strecke (1,8 km) zum nächsten Posten absolvieren. Und zwar mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 5,2 km/h. Die vorgegebene Zeit durfte weder unter noch überschritten werden. Diese Aufgabe meisterten wir bravourös, denn wir kamen nur 15 Sekunden nach der vorgeschriebenen Zeit ins Ziel. Was uns nur einen Strafpunkt kostete. Weiter ging es zum Posten Nummer drei: Kleinkaliberschüssen. Dort schnitten wir nicht so gut ab, aber für uns stand der Plausch im Vordergrund, so dass wir uns nicht demotiviert fühlten. Der nächste Posten war das Pistolenschüssen. Leider durften die Patrouillen mit MFD-Angehörigen das Pistolenschüssen nicht absolvieren. Wir mussten Fragen aus dem Sanitätsbereich lösen. Die Gesamtpunktzahl, die erreicht werden konnte, waren 30 Punkte. Wir schafften 30 Punkte. Ich hoffe, dass für ein nächstes Mal die MFD-Angehörigen selber entscheiden dürfen, ob sie das Pistolenschüssen absolvieren wollen oder eine Ersatzaufgabe lösen möchten.

Panzer suchen, Kanal überqueren

Der nächste Posten, hier wurde die Laufzeit neutralisiert, bestand aus Hindernisse suchen und Distanzschätzen. Wir bekamen das Foto eines Gelände-



Kanalüberquerung oder «Wer fürchtet sich vor dem Schwarzen Mann?»

ausschnittes in die Hand gedrückt. Versteckt unter den Tarnnetzen liegend, mussten wir dann diesen Geländeabschnitt mit dem Foto vergleichen, das heisst fünf Panzer, die auf Stoff dargestellt und auf dem Gelände aufgestellt waren, auf das Foto übertragen, dazu musste noch die jeweilige Distanz geschätzt werden. Auch hier verloren wir nur wenig auf die Maximalpunktzahl. Unterwegs zum nächsten Posten konnten wir unseren Durst an einem Getränkestand löschen. Sodann erfolgte der Überraschungsposten. Mittels einer Riesensteinschleuder und Kieselsteinen ein vorgegebenes Ziel zu treffen. Dies gelang uns leider nicht. Weiter ging es durch die schöne Landschaft zum Linien-OL. Mittels Koordinaten und Azimuts mussten die Po rausgesucht werden. Innert kürzester Zeit dann anlaufen und mittels der Laufkarte knipsen. Dies war die Aufgabe dieses Postens. Der absolute Höhepunkt dieses Patrouillen-Laufs war dann der folgende Posten: Kanaldurchquerung. Ganz nach dem Motto, ein Bild sagt mehr als tausend Worte, ganz Clevere durchquerten den Kanal mit oder ohne TAZ. Schliesslich blieb uns vor dem Ziel noch der letzte Posten. Zielwurf mit Wurfkörpern. Je zwei Würfe mit Ball oder HG auf drei verschiedene Ziele. Mit unserer Treffsicherheit haperte es heute ein wenig. Auch an diesem Posten hatten wir nicht viele Punkte geholt. Schlussendlich liefen wir am Zielposten ein und waren trotz allem stolz auf unsere Leistungen. Mitmachen ist wirklich lässig, auch wenn man nicht gewinnt. Zurück in der Bruggwiesenhalle: Umziehen, duschen und stärken mit Steak, Pommes frites, Gemüse und Coca-Cola.

Gewinner in der Kat. MFD dieses toll organisierten Patrouillen-Wettkampfes waren:

1. Platz: UOV Frauenfeld MFD: 193 Punkte: Wm Suess Vreni, Kpl Leuzinger Liselotte, Sdt Stengele Heidi.

2. Platz: Verband Baselland II: 123 Punkte: Kpl Fahrer Beatrice, Kpl Eray Genevieve und Gfr Saladin Dorothée.

3. Platz: San Trsp Kp MFD II/11: 97 Punkte: Lt Kräuchi Marlis, Kpl Binder Claudia und Motf Steiger Rita.

4. Platz: Verband Baselland II: 96 Punkte; ObIt Walther Doris, Kpl Marauschek Claudia, Aw Riess Susanne.

5. Platz: UOV Schaffhausen: 78 Punkte: R+Lt Paganini Susann, R+Kpl Aepli Elsbeth, R+Kpl Zlauwinen Lilian.

Herzlichen Glückwunsch allen Teilnehmerinnen! Der «Bischofszeller 1992» ist Vergangenheit, und wir freuen uns auf die Ausgabe 1993.

Flexibilität stand im Zentrum

Sommerwettkämpfe der Armeeübermittlungs-, Transport-, Flieger- und Fliegerabwehrtruppen

Über 200 Armeeangehörige nahmen am Wochenende vom 22./23. August an den traditionellen Einzel- und Patrouillen-Wettkämpfen (PAWEKA) in Emmen teil. Sowohl bei den Sportlerinnen und Sportlern als auch bei den Organisatoren stand Flexibilität im Zentrum.

Die zahlreichen Disziplinen von Z wie Zielwurf über Schiessen, Geländepunkte bestimmen bis A wie Ausdauer (Gelände-, Fahrradparcours, OL) verlangten von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der verschiedenen Kategorien grosse Vielseitigkeit. Aber

Auszug aus der Rangliste:

Kategorie: MFD

| Rang | Grad | Wettkämpfer(in) | Einteilung | PLZ | Wohnort | Total Pkte |
|------|----------|-------------------------------|----------------|--------------|--------------------------|------------|
| 1. | Oberstlt | Oechslin K Gfr Mosimann M | Stab I k Br 34 | 3065 6020 | Bollingen Emmenbrücke | 117 |
| 2. | Kpl | Koehli M Kpl Mühlethaler U | FF Na Kp III/5 | 8302 4133 | Kloten Pratteln | 66 |

Wo ist die Standarte?

Leider bleibt uns dieser «Bischofszeller» noch lange in Erinnerung. Nicht wegen des Wettkampfes, der war einfach super, sondern weil am Samstagabend die Standarte des MFD-Baselland, die an einem Tisch in der Bruggwiesenhalle befestigt war, verschwunden ist. Nachtbubenstreich oder Diebstahl? Beides ist in meinen Augen unentschuldigbar. Der UOV Bischofszell ist besonders verbunden mit dem MFD Verband BL. Er hat seinerzeit als «Fahnergötti» bei der Übergabe der Standarte mitgewirkt. Die Standarte hat einen materiellen Wert von über 4000 Franken, der ideale Wert jedoch kann nicht in Zahlen ausgedrückt werden. Der UOV hat nun allen in- und ausländischen Marschteilnehmern einen Brief geschickt mit Bitte um Hilfe bei der Auffindung der Verbands-Standarte. Wir wünschen dem Verband BL dazu alles Gute.

Ich hoffe, dass diese Art von «Souvenirs sammeln» nicht einreiss, denn eine Standarte bleibt ein militärisches Hoheitszeichen und muss demzufolge auch so gewürdigt werden und tabu sein.

Persönliche Ausrüstung

Änderung der Verordnung über die Ausrüstung des Heeres mit Schuhwerk

Der Bundesrat hat die Verordnung über die Ausrüstung des Heeres mit Schuhwerk geändert.

Ab 1. Januar 1993 werden jedem Rekruten der Feldtruppen zu Beginn der Schule ein Paar Kampfstiefel – Rekruten des Train, der Feldinfanterie, der Radfahrer sowie in einzelnen Funktionen der Flieger und Flab zwei Paar – unentgeltlich abgegeben. Diese Abgabe, die mit der Einführung der Kampfkleidung 90 zusammenhängt, wurde von der Kommission für militärische Landesverteidigung im Januar 1992 beschlossen.

auch die Organisatoren mit der eingespielten Crew um Wettkampfkommandant ObIt Peter Beyeler (Bremgarten/BE) und Chef Technik Major Jürg Iseli (Münsingen) zeigten an den Sommerwettkämpfen in Emmen grosse Flexibilität: Durch die heftigen Gewitter vom Freitagabend wurde der OL-Parcours zerstört. In einer umsichtigen Nachtaktion musste das Programm teilweise abgeändert und umgestellt werden. Tagsüber waren die Wettkampfbedingungen jedoch ideal.

Dieses Jahr wurden die Sommerwettkämpfe erstmals gemeinsam mit der AMEF-Flab durchgeführt. Divisionär Hansruedi Fehlrlin (Weisslingen/ZH) wies darauf hin, dass diese Art von Zusammenarbeit in Anbetracht der rückläufigen Teilnehmerzahlen sinnvoll und für die Zukunft wegweisend sei. Peter Egger

Zudem wurden die Bezugsfristen für zusätzliches Ordonnanzschuhwerk (Marschschuhe, Bergschuhe, Kampfstiefel usw.), das zum herabgesetzten Preis gekauft werden kann, verkürzt.

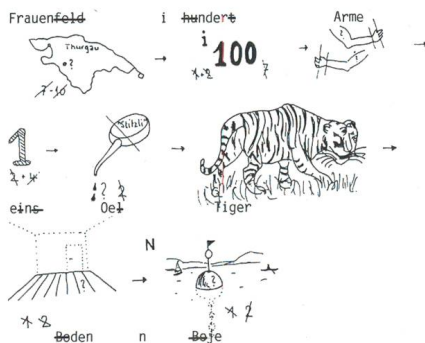
Neu können männliche Angehörige der Armee nach 170 Diensttagen oder 5 Dienstjahren, weibliche Angehörige der Armee nach 100 Diensttagen oder 5 Dienstjahren ein weiteres Paar, insgesamt jedoch höchstens zwei Paar (höhere Unteroffiziere und Offiziere drei Paar) Ordonnanzschuhe zum herabgesetzten Preis beziehen.

Die Bezugsfristen für zusätzliches Ordonnanzschuhwerk zum Tarifpreis bleiben unverändert: Angehörige der Armee können nach Bedarf jedes dritte Jahr ein Paar beziehen.

EMD Info

Auflösung Bilderrätsel

MFD-Zeitung 9/92



Frauen in der Armee, nötiger denn je.

Richtige Lösungen haben eingesandt:

Bolis Helen, Grub
Bolis Iwan, Steckborn
Bolliger Buser Anne-Käthi, Boll
Brander Elisabeth, Bazenheid
Kpl Busmann Karsten, Ennetbaden
Gfr Caluori Monica, Rhäzüns
Damann Marianne, Zumikon
Major Gräser Hans, Stettlen
Adj Uof Gysin Hans, Therwil
Four Häusermann Werner, Frauenfeld
Lt Jaun Christian, Beatenberg
Hess Martina, Zufikon
Kirchhofer Virginia, Oberägeri
Schurtenberger Priska, Hochdorf
Hptm Schütz Denise, Bolligen
Stotzer Anton, Biel
Weiss-Baur Max, Othmarsingen
Kpl Wittwer Kaspar, Seuzach

Herzliche Gratulation! Vielen Dank fürs Mitmachen und für die vielen netten Grüsse.

Schultableau 1993

Militärischer Frauendienst / Service féminin de l'armée / Servizio militare femminile

| Schule, Kurs Ecole, cours Scuola, corso | Daten Dates Date | Waffenplatz Place d'armes Piazza d'armi | Sprache Langue Lingua | Nähere Angaben Autres indications Indicazioni particolareggiate |
|--|------------------------|---|-----------------------------|---|
| MFD RS 92 ER SFA 92 SR SMF 92 | 03.05.–29.05. | Winterthur | D F I | Aw, Uem Sdt, Radarsdt, Uem Pi, Betreu, FP Sekr, Mott lpr, sdt trm, sdt radar, pi trm, assist, secr P camp, auto lpr, sdt trm, sdt radar, pi trm, assist, segr P campo, auto |
| MFD RS 290 ER SFA 290 SR SMF 290 | 11.10.–06.11. | Winterthur | D F I | Sekr, Na Sdt, Spit Betreu, Kochgeh, Bft Sdt Secr, sdt rens, assist hôp, aide cuis, sdt pig Segr, sdt info, assist osp, aiuto cuc, sdt piv |
| MFD UOS 290 ESO SFA 290 SSU SMF 290 | 22.02.–20.03. | Winterthur | D F I | inkl Kü Chefs MFD incl chefs cuis SFA inkl capi cuc SMF |
| MFD OS EO SFA SU SMF | 16.08.–25.09. | Winterthur | D F I | |
| EinfK Pist für MFD 1 Cl pist pour SFA 1 Cl pist per SMF 1 | 22.03.–24.03. | Kloten | D F I | VBI/OASI Art. 37–39 freiwilliger Dienst service volontaire |
| EinfK Pist für MFD 2 Cl pist pour SFA 2 Cl pist per SMF 2 | 01.06.–03.06. | Kloten | D F I | VBI/OASI Art. 37–39 freiwilliger Dienst service volontaire |
| EinfK Pist für MFD 3 Cl pist pour SFA 3 Cl pist per SMF 3 | 09.08.–11.08. | Kloten | D F I | VBI/OASI Art. 37–39 freiwilliger Dienst service volontaire |
| EinfK Pist für MFD 4 Cl pist pour SFA 4 Cl pist per SMF 4 | 27.09.–29.09. | Kloten | D F I | VBI/OASI Art. 37–39 freiwilliger Dienst service volontaire |
| EinfK Pist für MFD 5 Cl pist pour SFA 5 Cl pist per SMF 5 | 08.11.–10.11. | Kloten | D F I | VBI/OASI Art. 37–39 freiwilliger Dienst service volontaire |
| EinfK angeh Nof MFD Cl fut of info SFA Cl fut uff info SMF | 06.01.–08.01. | Winterthur | D F I | VBI/OASI Art. 37–39 freiwilliger Dienst service volontaire |
| TaktK MFD C tact SFA C tatt SMF | 11.01.–15.01. | Winterthur | D F I | VBI/OASI Art. 37–39 freiwilliger Dienst service volontaire |
| Wiedereinsteig-Kurs MFD Cours reintroduction SFA Corsi di riintroduzione SMF | 18.10.–20.10. | Winterthur | D F I | VMFD/OSFA Art. 8 |
| SchiessleiterK Of MFD 1 C dir de tir of SFA 1 C dir del tiro uff SMF 1 | 01.02.–03.02. | Kloten | D F I | VBI/OASI Art. 37–39 freiwilliger Dienst service volontaire |
| SchiessleiterK Of MFD 2 C dir de tir of SFA 2 C dir del tiro uff SMF 2 | 07.06.–09.06. | Chamblon | D F I | VBI/OASI Art. 37–39 freiwilliger Dienst service volontaire |
| R + RS 296 ER + R 296 | 15.11.–03.12. | Moudon | D F | |
| R + UOS 96 ESO + R 96 | 03.05.–14.05. | Moudon | D F | |
| R + Fw Schule Ecole de sgtm + R | 26.04.–14.05. | Moudon | D F | |
| R + OS / EO + R | 26.04.–14.05. | Moudon | D F | |
| ZS R + I / EC + R I | 26.04.–14.05. | Moudon | D F | |
| ZS R + II / EC + R II | 26.04.–14.05. | Moudon | D F | |

Geb Div 9 – Ski-Patrouillenführerkurs

Vom 14. bis 18. Dezember 1992 findet in Glurigen im Obergoms der traditionelle Ski-Patrouillenführerkurs der Gebirgsdivision 9 statt. Zu diesem ausserdienstlichen «Trainingslager» können sich alle Divisionsangehörigen bis zum 13. November 1992 beim Kdo Geb Div 9 in Bellinzona anmelden.



An die Regional- und Kantonalverbände des Schweizerischen Verbandes der Angehörigen des MFD

Zentralsekretärin gesucht!

Gesucht wird auf die Delegiertenversammlung 1993 eine neue Zentralsekretärin für den SVMFD. Die jetzige Sekretärin, Wm Gabriela Brander, hat auf dieses Datum hin ihren Rücktritt erklärt, nun muss eine Nachfolgerin gefunden werden.

Deshalb der Aufruf an alle Verbände, geeignete Kameradinnen für dieses Amt vorzuschlagen. Denn: ohne Zentralsekretärin geht es nicht!

Das Amt beinhaltet folgende Arbeitsbereiche:

- Schreiben der Protokolle an den Vorstandssitzungen, Delegiertenversammlungen und PTLKs.
- Organisieren der Traktandenliste für die Vorstandssitzungen
- Adressverwaltung
- allgemeine Schreibarbeiten.

Anmeldungen bitte an die Zentralpräsidentin: Obi Doris Walther, Allmend 81, 4497 Rütenberg, Telefon P 061 99 37 80, G 061 921 22 90.



- ap. Bei einem Beitritt der Schweiz zum EWR haben Frauen nach Darstellung des Bundesrats auf dem Arbeitsmarkt kurzfristig mehr Schwierigkeiten zu erwarten als Männer. Bei den sozialen Rechten würde sich die Situation der Frau hingegen verbessern, wie der Bundesrat in einem Bericht über die Auswirkungen des EG-Binnenmarktes auf die Frauen schreibt. Mit Rücksicht auf das tiefere Ausbildungsniveau der

Frauen dürfte sich deren Anpassung an die erforderlichen Restrukturierungen kurzfristig etwas schwieriger gestalten, heisst es im Bericht.

Allfällig in einer Übergangsphase auftretenden besonderen Schwierigkeiten sollte durch flankierende Massnahmen in den Bereichen Weiterbildung, Umschulung und Arbeitslosenversicherung begegnet werden, heisst es im bundesrätlichen Bericht weiter. Die grosse Bedeutung der Gleichbehandlung im EWR-Vertrag führten zumindest mittelfristig ebenfalls zu besseren beruflichen Perspektiven für die Frauen.

Der EG-Grundsatz der Gleichbehandlung von Frau und Mann wird ins EWR-Abkommen übernommen, einschliesslich der entsprechenden fünf EG-Richtlinien zur Lohngleichheit, zum Diskriminierungsverbot im Beruf, zur Gleichbehandlung in der sozialen Sicherheit, zur Gleichbehandlung bei selbständiger Erwerbstätigkeit sowie zum Mutterschutz.

Bezüglich der sozialen Sicherheit sollen die Un-

gleichheiten, die auf die traditionelle Rollenteilung von Frau und Mann zurückzuführen sind, bei den Anpassungen des schweizerischen Rechts an die EWR-Bestimmungen beseitigt werden. Dies bedeute beispielsweise bei der Krankenversicherung sowie bei der nichtbetrieblichen Unfallversicherung die Angleichung der Prämien.

- ap. An der traditionellen Wachablösung vor dem Buckingham-Palast haben erstmals Frauen in Uniform teilgenommen.

Die neun Musikerinnen des Musikorchesters der Königlich Luftwaffe hatten die Auflagen erhalten, die 155 Jahre alte Männerbastion mit unter den Bärenfellmützen versteckten Haaren, dezentem Make-up und ohne Ohrringe zu nehmen.

Hunderte Touristen beobachteten das Zeremoniell. Die Kapelle hatte kürzlich vor Schloss Windsor gespielt. Die Königin sei «höchst entzückt» gewesen, hiess es.

EWR und EG bringen mehr Kriminalität!



EWR- und EG-Recht heben Grenzkontrollen auf, öffnen also den Kriminellen samt Waffen Tür und Tor.

Andererseits würden die EG-Richtlinien unbescholtenen Frauen und Männern verunmöglichen, Verteidigungswaffen zu ihrem Schutz zu erwerben.

Weil der EWR das Vorzimmer für einen EG-Beitritt ist, stimmen wir besser heute schon NEIN, um später auch als Frau nicht wehrlos da zu stehen.



PRO TELL, 6280 Hochdorf
Postscheck 80 - 15134 - 4

Veranstaltungskalender

| Datum | Org Verband | Veranstaltung | Ort | Anmeldung an / Auskunft bei | Meldeschluss |
|-----------------------------|--------------------|---|-------------------|--|--------------|
| 21.11.92 14.–18.12.92 | SVMFD Geb Div 9 | PTLK Ski-Patfrhkurs | Olten Obergoms | Kdo Geb Div 9 6501 Bellinzona | 13.11.92 |
| 1993: 24./25.4. 24.4. | UOV UOV Zug | General-Guisan-Marsch Marsch um den Zugersee 25. MUZ-Marsch | Spiez | Frau Ella Köppel Hänibüel 22 6300 Zug Tel. P 042 22 18 66 | |
| 1.5. 8./9.5. | SVMFD UOV Bern | Delegiertenversammlung 2-Tage-Marsch | Liestal Bern | | |